

versehen. Und die Ausführung des Plans duldet keinen Aufschub, nachdem 1720 ein Brand die Vorhofgebäude und den Ostflügel des Hauptbaues selbst beschädigt hatte. So wurde diese Arbeit in einem Zug von 1720 bis 1726 vollführt, wie eiserne Ofen beweisen, die das Wappen Franz Ludwigs mit der Jahreszahl 1726 zeigen, insbesondere ein Kolossalstück im Weißen Saal (mit der heutigen Sammlung für Natur- und Vorgeschichte). Wie der Augenschein zeigt, ist auch das ganze Innere des Schlosses mit wenigen Ausnahmen ein Werk aus einem Guß in jenem frühen Regencestil, wie er in der Zeit von 1720 bis 1730 an führenden Plätzen herrschte. Und wer die sonstigen Arbeiten Kellers kennt, wenn auch nur aus dem Durchblättern des Schlegelschen Buches, wird auch im Gesamtcharakter und in zahllosen Einzelheiten die persönliche Note dieses Künstlers wiederfinden. Es kann also kein Zweifel bestehen, daß Keller, der bis Ende 1724 lebte und in voller Arbeitskraft stand, das Meiste und Entscheidende selbst geschaffen hat, und daß das Fehlende von ihm so weit vorbereitet war, um seinen bisherigen Gehilfen ohne Wechsel der Bauleitung die Vollendung zu ermöglichen. Der Bauherr, der mit Keller zufrieden war und seinen Tod „mißliebig vernahm“, hat hier sicher schon der Kosten wegen nicht ohne Not wegen des Restes der Arbeit eine neue Fachgröße berufen, wie dies in Mergentheim unvermeidlich war. Wir wissen auch durch Klaibers und Kettenmaiers Forschungen<sup>9)</sup>, daß Balthasar Neumann, den Franz Ludwig nach Kellers Tod für Mergentheim beizog, mit Ellwangen erst durch den nächsten Fürstpropst Franz Georg von Schönborn (1732–56) befaßt wurde und dort seine Haupttätigkeit auf das Regierungsgebäude und die Neugestaltung des Stiftskirchenplatzes verlegte, während er sich auf dem Schloß auf Tiefbauarbeiten beschränkte, um den äußeren Hof dem neuen Haupteingang, der von Franz Georg 1739 in den Ostflügel verlegt worden war<sup>10)</sup>, anzupassen und die Wasserversorgung zu verbessern. Ganz hervorragende Leistungen Kellers sind insbesondere der lichtvolle Festsaal, in welchem heute der Thron des Königs Friedrich von Württemberg steht und der Geschichts- und Altertumsverein eine Heimatkunstausstellung führt<sup>11)</sup>, und die entzückende Schloßkapelle, die der Künstler aus einem ganz unregelmäßigen Grundriß heraus zu gestalten verstand und in genialer Weise dadurch erweiterte, daß er den Chor auf eine Brücke legte, die in großem Bogen den inneren Burggraben überspannt und den Hauptbau mit dem „Vorschloßchen“ und den darin eingerichteten Sakristeikammern verbindet. Eine Renaissancefäule unter der Orgelempore sowie das aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges herrührende Schreinwerk beweisen, daß es sich auch hier um eine Umgestaltung eines schon bestehenden Kirchenraums handelt, die doch keineswegs

<sup>9)</sup> Hans Klaiber: Neumanns Bautätigkeit in Ellwangen. Monatshefte für Kunstwissenschaft. VI, Heft 3. S. 111 ff. (1913). — Ph. Kettenmaier: Arnold Friedr. Prahl. Ellw. Jahrb. 1917/19, S. 1 ff.

<sup>10)</sup> Irrtümlich bezieht Gradmann (Kunstwanderungen 2. Aufl. 1926, S. 176 und 182) die an diesem 1739 durchgebrochenen Portal angebrachte Jahreszahl auf die Erneuerungsarbeiten Kellers und verwechselt auch in dieser Auflage immer noch Franz Ludwig von der Pfalz mit seinem Nachfolger Franz Georg von Schönborn.

<sup>11)</sup> Vgl. D. Häcker: Schloß Ellwangen; Führer durch die Ausstellung für Heimatkunst. Ellwangen 1913.